

und akribisch in seiner chronologischen Behandlung der Vereinsgeschichte wie auch in sachthematischen Querschnitten in die Vereinsstruktur nachgewiesen. Seine Arbeit stellt somit einen wichtigen Beitrag zur Beantwortung der Frage dar, wie unsere der Tradition verhafteten Vorfahren den Einbruch der Revolution – der industriellen wie der politischen – in ihre Erfahrungswelt verarbeitet und verkraftet haben. Dieser Beitrag verdient über die spezielle Region des Wuppertals hinaus Beachtung.

*Velbert*

*Volkmar Wittmütz*

Das Kölner Priesterseminar im 19. und 20. Jahrhundert. Festschrift zur Feier des 250jährigen Bestehens am 29. Juni 1988. Herausgegeben von Norbert Trippen. (= Studien zur Kölner Kirchengeschichte 23) Siegburg (Verlag Franz Schmitt) 1988, 14, 366 S., Ln.

Auch die Erzdiözese Köln erhielt erst spät (1739) ein eigenes Priesterseminar. Aus Anlaß des 250jährigen Jubiläums erschien eine Festgabe, die zu einer Geschichte des Hauses wurde. Ein Großteil der Darstellung stammt aus der Feder des Herausgebers. Als Mitarbeiter konnte Norbert Trippen überdies Gisbert Knopp für die Baugeschichte, den ehemaligen Regens und späteren Weihbischof Augustinus Frotz für die Jahre zwischen 1945 und 1965 und Professor Karl Heinz Schmitt für die Zeit nach 1965 gewinnen. Drei Autoren (Hans Gasper, Karl-Heinz Minz, Franz-Josef Bode) schildern Leben und Theologie des bedeutendsten Gelehrten, der am Kölner Priesterseminar gewirkt hat, nämlich des Dogmatikers Matthias Joseph Scheeben (S. 221–333).

Ursprünglich stand das Seminar direkt neben dem Kölner Dom. Dessen Weiterbau im 19. Jahrhundert verlangte den Abriss des Hauses. Als neue Bleibe wurde das ehemalige Jesuitenkolleg in der Marzellenstraße, also in unmittelbarer Nähe zum späteren Hauptbahnhof, gewonnen. Der zunehmende Verkehr und der damit verbundene Lärm zwang zu einer anderen Lösung. 1929 konnte ein neues Seminar in Bensberg, also weit vor der Domstadt und im Grünen, eingeweiht werden. Die Folge war die räumliche Trennung vom Oberhirten und von der Kathedrale. Kardinal Frings veranlaßte deshalb nach dem Zweiten Weltkrieg die Rückverlegung nach Köln. Auf dem Gelände des ehemaligen erzbischöflichen Palais entstand ein moderner Neubau, in den 1958 die ersten Alumnen einziehen konnten.

Die Entwicklung des Seminars nachzuzeichnen, ist hier nicht der Platz. Auf einige Fakten soll indes verwiesen werden. Das starke Gewicht der sogenannten „Hermesianer“ an den Bonner Katholisch-theologischen Fakultät veranlaßte Erzbischof Johannes Geissel, um die Mitte des 19. Jahrhunderts am Kölner Priesterseminar ein Gegengewicht zu schaffen. Der Studienbetrieb wurde ausgeweitet. Vorlesungen in Dogmatik und Moraltheologie spielten fortan eine wichtige, nicht selten die „Universitätstheologie“ korrigierende Rolle. Zu den herausragenden Professoren gehörte der bereits erwähnte Matthias Joseph Scheeben, der bis zu seinem Tod am Priesterseminar lehrte.

Der sonst als weltoffen geltende Joseph Kardinal Frings hatte 1958 die Absicht, nach dem Trierer Vorbild die gesamte wissenschaftliche Ausbildung seiner Diözesantheologen in die Bischofsstadt zu ziehen. Die Realisierung dieses Planes hätte vielleicht das Ende der Bonner Katholisch-theologischen Fakultät bedeutet. Der entschiedene Widerstand von dieser Seite, aber auch die ungesicherte Finanzierung veranlaßten Frings, den Plan rasch wieder fallenzulassen.

Auch das Kölner Priesterseminar hatte nach 1968 seine „Revolte“. Die Alumnen weigerten sich, die theologischen Vorlesungen zu besuchen und einschlägige Prüfungen abzulegen. Die Ausbildung beschränkt sich seither ausschließlich auf Pastoraltheologie und die seelsorgerliche Praxis. Daß die Wiederholung der Vorlesungen in systematischer Theologie im Priesterseminar durchaus „fragwürdig“ gewesen war, wurde bereits angedeutet. Die Art und Weise aber, wie die Korrektur dann erzwungen wurde, zeigt in aller Deutlichkeit, wie hilf- und wehrlos die sogenannte „Amtskirche“ in solchen Auseinandersetzungen ist.

Ein Druckfehler: Über Prof. Dr. Josef Klein wird Seite 351, nicht aber Seite 15 berichtet.

*Tübingen*

*Rudolf Reinhardt*